

## *DEU-Antwort zu KOM-Konsultation „Finanzielle Förderung von Energieeffizienz im Gebäudebereich“*

### *Allgemeine Anmerkung zum Konsultationspapier:*

Deutschland begrüßt es, dass sich die Kommission entschlossen hat, die verschiedenen Akteure im Bereich der Energieeffizienz zu konsultieren, um Erkenntnisse zur Verbesserung der Förderung im Bereich Gebäude zu erlangen.

Angesichts dessen möchte Deutschland auch nochmals betonen, dass die Bundesregierung bei der Erreichung der energiepolitischen Ziele im Bereich der Energieeffizienz von Gebäuden entsprechend dem Energiekonzept und den Beschlüssen der Bundesregierung zur Energiewende vom 6. Juni 2011 vor allem auf Information, Beratung und wirtschaftliche Anreize setzt, damit die vorhandenen Potenziale zur Einsparung von Energie genutzt werden und dazu beitragen, die Bezahlbarkeit von Energie zu sichern.

Deutschland ist überrascht, dass in Kapitel 4.3 des Dokuments ausgeführt wird, dass die Mitgliedstaaten die in Schaubild 4 auf Seite 11 dargestellten Hindernisse im Bereich der Energieeffizienz gemeldet hätten. Die dort wiedergegebene Tabelle bezieht sich wiederum auf die Ergebnisse des „Ideal-EPBD Projekts“. Nach Durchsicht dieser Studie scheint es, dass die dargestellten Ergebnisse nicht aus einer Befragung der Mitgliedstaaten gewonnen wurden, sondern durch die Befragung einzelner Akteure oder wissenschaftlicher Einrichtungen des jeweiligen Mitgliedstaates. Deutschland hätte es sehr begrüßt, wenn diese Tatsache in dem Konsultationspapier offen gelegt worden wäre, weil anderenfalls der falsche Eindruck entstehen könnte, die Regierung des einzelnen Mitgliedstaates teile diese Einschätzung. Angesichts der deutschen Bemühung zur Steigerung der Energieeffizienz im Gebäudebereich, insbesondere seit der Annahme des Energiekonzepts in 2010 und den aktuellen Entscheidungen zur Weiterentwicklung des Ordnungsrechts und zur Fortführung und Verstetigung der Förderprogramme (z.B. CO<sub>2</sub>-Gebäudesanierungsprogramm) ist dies zumindest hinsichtlich der Aussagen, dass die Förderprogramme nicht ordentlich funktionieren und die gesetzlichen Vorgaben zur Energieverbrauchskennzeichnung missverständlich seien, ganz und gar nicht der Fall.

### *Zu den Fragen:*

Frage 1a: Sind die hier genannten Hemmnisse die wichtigsten? Falls nicht, welche Hemmnisse fehlen und warum sind sie wichtig?

Ein Teil der privaten Haushalte ist nicht im Stande, sowohl die laufenden Kosten der Energie tragen und gleichzeitig Investitionen in energetische Gebäudesanierung tätigen zu können. Umso wichtiger ist es, dass diesen Haushalten auch dadurch geholfen wird, dass die Haushalte neben der Inanspruchnahme öffentlicher Förderung auch auf die zahlreichen bestehenden Energieberatungsprogramme zurückgreifen (siehe dazu auch Antwort unter 2b).

Frage 1 b: Welche Fälle von Marktversagen müssten am dringlichsten angegangen werden? Auf welcher Ebene (EU-Ebene, nationale/regionale/lokale Ebene) könnte man am besten auf diese Fälle von Marktversagen reagieren?

Energiesparmaßnahmen müssen sehr genau auf die spezifische Situation des Haushalts, des Wohngebäudes bzw. des Unternehmens abgestimmt werden. Verlässliche und kompetente Beratung und die Sicherung der Qualität von Energiedienstleistungen sind dafür die wichtigsten Voraussetzungen. Diese Aufgaben müssen regional/lokal für den Einzelfall aufgegriffen werden.

**Frage 1 c:** Wie könnten diese Fälle am besten angegangen werden? Beispiele: Wie könnten auf nationaler Ebene Verhaltensänderungen, die für eine schnellere Übernahme von Energieeffizienzmaßnahmen durch die Gesellschaft notwendig sind, angestoßen werden? Wie könnte die Entwicklung eines Energiedienstleistungsmarktes für Haushalte weiter angekurbelt werden? Was könnte unternommen werden, um für Energieeffizienz in Gebäuden zu sensibilisieren und diese zu fördern? Wie könnte die Wirtschaft (Bausektor, Energiedienstleistungsunternehmen, lokale Banken usw.) besser bei der Umsetzung von Energieeffizienzmaßnahmen in Gebäuden unterstützt werden? Wie könnte das Problem der verteilten Anreize am besten angegangen werden?

**Identifikation:** Zunächst gilt es die Haushalte zu identifizieren, bei denen Energieeffizienzmaßnahmen am meisten zur Zielerreichung beitragen.

**Eingriffe:** Maßnahmen wie Demand-Response, welche direkt in den Haushalt eingreifen (Steuerung der Klimaanlage etc.) bedürfen einer großen Vertrauensbasis seitens des Haushaltes. Einsparungspotenziale müssen konkret dargelegt werden und ausreichend sein, um den Haushalt zum Handeln zu bewegen.

**Frage 2 b:** Wie könnten mehr private Gelder (sowohl von institutionellen Anlegern als auch von Gebäudeeigentümern) für Energieeffizienzprojekte mobilisiert werden? Welche Rolle würde in diesem Zusammenhang der öffentlichen Finanzierung (sowohl der EU als auch der Mitgliedstaaten) zukommen? Ist der Zugang zu technischer Hilfe (für die Projektentwicklung) ein Problem, und wie könnte er am effizientesten auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene gewährt werden? Wie könnten Finanzierungssysteme der Mitgliedstaaten wie auch der EU verbessert werden, um alle Marktsegmente (Wohngebäude, Gewerbegebäude, öffentliche Gebäude usw.) am besten abzudecken?

Projekte scheitern oft nicht an den Mitteln, sondern an mangelndem know-how. Vor diesem Hintergrund stellt die Bundesregierung bereits zahlreiche Energieberatungsprogramme zur Verfügung. Dazu gehört z.B. die Energieberatung privater Haushalte über die Verbraucherzentralen und das Förderprogramm „Vor-Ort-Beratung“, das sich an Eigentümer von älteren Häusern und Wohnungen richtet.

**Frage 2 d:** Wie könnten Kapazitäten, Kenntnisse und Risikowahrnehmung in Bezug auf Energieeffizienzinvestitionen sowohl bei den Finanzinstituten als auch bei privaten Investoren und den Verwaltungen auf allen Ebenen verbessert werden?

Im Rahmen der Förderprogramme zur Energieberatung erläutern anbieterunabhängige und besonders qualifizierte Energieberater, mit welchen Maßnahmen an Gebäuden sich Energieeinsparungen realisieren lassen und ob diese Maßnahmen wirtschaftlich sind. Das Prinzip dieser unabhängigen, fachkundigen Beratung kommt auch künftig zum Tragen.

**Frage 2e:** Gibt es Beispiele für gute Praktiken auf nationaler oder regionaler Ebene (mit Daten zu Kosten und Nutzen), die umfassender angewendet werden könnten?

Der Zugang zu Finanzierungsmöglichkeiten in Deutschland ist sehr gut. Das CO<sub>2</sub>-Gebäudesanierungsprogramm ist ein wesentliches Element des Energiekonzepts der Bundesregierung vom 28.09.2010 und der Beschlüsse des Bundeskabinetts zur Energiewende vom 06.06.2011. Es ist neben der Energieeinsparverordnung (EnEV) das wichtigste Instrument der Bundesregierung für Energieeinsparung und Klimaschutz im Gebäudebereich. Für 2012 bis 2014 stehen zur Finanzierung des CO<sub>2</sub>-Gebäudesanierungsprogramms Programmmittel von jährlich 1,5 Mrd. € aus dem Energie- und Klimafonds zur Verfügung.

Seit 2006 bis April 2012 hat die Förderung durch im Zins vergünstigte Kredite und Zuschüsse aus dem CO<sub>2</sub>-Gebäudesanierungsprogramm die energieeffiziente Sanierung oder Errichtung von über 2,7 Mio. Wohnungen und Investitionen von rund 101 Mrd. Euro unterstützt. Das Verhältnis von öffentlichen Mitteln zu privaten Investitionen beträgt dabei durchschnittlich 1:12. Gefördert wurden ferner Energieeinsparmaßnahmen an Gebäuden der sozialen und kommunalen Infrastruktur, seit 2007 fast 1.400 Gebäude. Einspareffekte: Der CO<sub>2</sub>-Ausstoß wird durch die seit 2006 geförderten Investitionen jährlich über 5,5 Mio. t CO<sub>2</sub> reduziert und zwar über den 30-jährigen Nutzungszeitraum der Maßnahmen. Zugleich werden jährlich bis zu 300.000 Arbeitsplätze im Mittelstand und Handwerk geschaffen bzw. gesichert.

Zur Weiterentwicklung der Förderprogramme werden im Rahmen von Best-Practice unter anderem in Zusammenarbeit mit der Deutschen Energie-Agentur Modellvorhaben durchgeführt z.B. zur Entwicklung von Niedrigstenergiegebäuden und sogenannten Plus-Energiehäusern (EffizienzhausPlus) im Wohngebäudebereich sowie Gebäude der kommunalen und sozialen Infrastruktur. Zu prüfen ist, ob auch kleinere Maßnahmen wie z. B. der Austausch von Heizungen gefördert werden sollte. Da zukünftig eine noch weitergehende Elektrifizierung der Haushalte zu erwarten ist (Stichwort: Elektromobile, Demand Response etc.) und die Verbrauchsgewohnheiten sich anpassen werden müssen (Stichwort: von der verbrauchsorientierten Erzeugung zum erzeugungsorientierten Verbrauch) sind Maßnahmen zu fördern, die eine Flexibilisierung des Verbrauchs ermöglichen und fördern (Wärmepumpen, Elektroheizungen, intelligente Weißware etc.).

Für Energieeffizienzmaßnahmen an gewerblichen Gebäuden steht das aus ERP-Mitteln finanzierte KfW-Umweltprogramm zur Verfügung und zur Nutzung von Anlagen auf Basis erneuerbarer Energien im Wärmemarkt das Marktanreizprogramm. Zudem wurde ein Gesetzesbeschluss zur steuerlichen Förderung von energetischen Sanierungsmaßnahmen an Wohngebäuden auf den Weg gebracht.

Neue Finanzierungsinstrumente auf europäischer Ebene sind auf bestehende nationale Instrumente abzustimmen. Die Bundesregierung lehnt eine Förderung des Wohnungsbaus aus EU-Mitteln ab.

Frage 3a: Sind weitere Rechtsvorschriften auf EU-Ebene zur Förderung von Investitionen in die Energieeffizienz von Gebäuden über den Kommissionsvorschlag für eine neue Energieeffizienzrichtlinie hinaus notwendig? Falls ja, was sollten diese Maßnahmen beinhalten?

Die Neufassung der Gebäude-RL (2010/31/EU) beinhaltet bereits eine Vielzahl verschiedener Maßnahmen, um die Steigerung der Energieeffizienz von Gebäuden voranzutreiben, die derzeit von den Mitgliedstaaten umgesetzt werden. Vor einer erneuten Änderung oder Erweiterung dieser Richtlinie sollten die Ergebnisse der Umsetzung abgewartet werden.

Frage 3b: Welche spezifischen Maßnahmen könnten auf nationaler Ebene getroffen werden, um den EU-Rechtsrahmen für Energieeffizienz so wirksam wie möglich umzusetzen und zu ergänzen?

Angesichts der erheblichen Unterschiede zwischen den nationalen Rechtsordnungen im Bereich der Energieeffizienz lässt sich nicht die eine Maßnahme benennen, die für alle Mitgliedstaaten gleichermaßen geeignet ist. Deutschland hat jedoch gute Erfahrungen gemacht mit einem ausgewogenen Mix aus „Fordern, Fördern und Informieren, Marktkräfte stärken“. Dabei werden die energetischen Mindestanforderungen an Gebäude regelmäßig im Rahmen der Wirtschaftlichkeit erhöht und die Fördersätze im Hinblick auf die Zielsetzung der jeweiligen Programme ständig überprüft.

Frage 3c: Welche strategischen Orientierungshilfen und welche Sensibilisierungsmaßnahmen benötigen die verschiedenen Gruppen von Akteuren?

Politikmaßnahmen sind an die Besonderheiten der einzelnen Adressaten anzupassen. Der Schwerpunkt sollte auf Maßnahmen liegen, die stärker auf Anreize setzen als auf staatlichen Vorgaben.